

3960

Madame
im
Ring



Einige Wochen später ist Philipp Barthès berühmt. Kein Mensch, der nicht seine Züge, seine Begabung kennen würde. Alles spricht von dem Buch, das noch nicht geschrieben ist und man liest so viel darüber, daß jeder glaubt, es gelesen zu haben. Eines Morgens erhält Philipp folgenden Brief:

„Du hast mir den Titel meines Buches gestohlen. Da ich weder Beweise noch Geld besitze, vermag ich nichts gegen dich. Du bist ein Schuft. Alain Feydel.“

Philipp zuckt die Achseln. Er hat diesen Titel in die Tat umgesetzt.

Aber der Verleger drängt . . . er will das Manuskript haben . . . sein Manuskript . . .

Ja, was für ein Manuskript? Eine fieberische Nacht, ein unruhiger Tag, eine zweite schlaflose Nacht, die aber Erleuchtung bringt. Frühmorgens eilt Philipp in die Rue Lepic, klettert mit Entschlossenheit die steilen Treppen hinauf und dringt bei Alain Feydel ein. Wie mager er geworden ist und wie traurig er aussieht . . .

„Setze nicht diese beleidigte Miene auf, Alter. Ich bringe dir das Glück . . . fünftausend Francs für das Manuskript deines Buches, das ohne mich nie das Licht der Welt erblicken wird. Du wirst mein . . . Sekretär. Jedes Buch wird dir fünftausend Francs eintragen . . . Entscheide dich, hier ist ein Scheck . . .“